



Bericht

für 2007 nach § 6 Abs. 3 des Gesetzes über die Errichtung der "Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf"

Federführend ist der Ministerpräsident

Bericht des Stiftungsrates über die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf für das Jahr 2007



Globushaus



Barockgarten



Jüdisches Museum Rendsburg



Wiking Museum Haithabu



Wiking Häuser Haithabu



Volkskunde Museum



Eisenkunstgussmuseum Büdelsdorf



Schloß Gottorf



Kloster Cismar



Bericht des Stiftungsrates über die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf für das Jahr 2007

Der Stiftungsrat der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf legt gemäß § 6 Abs. 3 des Errichtungsgesetzes seinen jährlichen Tätigkeitsbericht für das Jahr 2007 vor.

Unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Peter Harry Carstensen fanden im Jahr 2007 am 31. Januar 2007 und am 13. Juni 2007 Stiftungsratssitzungen in den Räumen von Schloß Gottorf in Schleswig statt. Eine für den 8. Dezember 2007 geplante Sitzung musste aus terminlichen Gründen abgesagt werden.

In den Sitzungen wurden folgende Themen verhandelt und beschlossen:

- Beratung über den Entwurf des Wirtschaftsplanes 2008
- Bearbeitungssachstandsbericht über die Prüfungsmitteilungen des Landesrechnungshofs
- Sachstandsbericht über die Nachlassangelegenheit Josef Severin Ahlmann
- Genehmigung zur Bildung von Sondervermögen
- Personalangelegenheiten
- Bericht und Beschlussfassung über die Prüfung des Jahresabschlusses 2006
- Beschlussfassung zum Jahresbericht an den Schleswig-Holsteinischen Landtag
- Beschluss einer Ziel- und Leistungsvereinbarung mit dem Land Schleswig-Holstein
- Genehmigung der Vermögensanlage von Sondervermögen
- Genehmigung zur Übernahme des Eisenkunstgussmuseums Büdelsdorf

Gemäß § 11 Abs. 7 der Stiftungssatzung wurden im Umlaufverfahren vom Stiftungsrat folgende Beschlüsse genehmigt:

- Bestellung eines wissenschaftlichen Fachbeirates zur Gründung eines archäologischen außeruniversitären Forschungsinstituts
- Genehmigung der Wiederbesetzung der Stelle Leiterin/Leiter des Jüdischen Museum Rendsburg
- Zustimmung zur verschuldensunabhängigen Haftungsübernahme für Leihgaben des Ausstellungsprojektes »Soviel Busch wie nie«
- Genehmigung des Wirtschaftsplanes 2008
- Genehmigung des Entwurfs des Wirtschaftsplanes 2009
- Genehmigung einer Treuhandvereinbarung zwischen der Georg Tappert-Stiftung und der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen



- Genehmigung einer Stellenbesetzung Wissenschaftler/-in im Archäologischen Landesmuseum
- Beauftragung eines Wirtschaftsprüfungsunternehmens mit der Prüfung des Jahresabschlusses 2007

Eine Ausstattung der Stiftung mit langfristig verfügbaren Geldmitteln existiert nach wie vor nicht, so dass sich der Stiftungszweck ausschließlich aus den vorgenannten öffentlichen Zuschüssen und den eigenen Erträgen der Stiftung finanzieren muss. Erträge aus in Sondervermögen gewinnbringend angelegten zweckgebundenen Erbschaften müssen ausschließlich für den durch die Erblasser bestimmten Zweck eingesetzt werden. Das Stiftungsvermögen besteht ausschließlich aus dem stiftungseigenen Grundvermögen von 65 Hektar sowie den kunsthistorischen, archäologischen, volkskundlichen und völkerkundlichen Sammlungen der Stiftungsmuseen.

Zweck und Aufgaben der Stiftung

Aus dem Errichtungsgesetz und der Stiftungssatzung leiten sich Zweck und Aufgaben der Stiftung her. Diese sind auf die Bewahrung, Ergänzung, Pflege, Erforschung und Vermittlung der stiftungseigenen Sammlungen sowie der auf Dauer überlassenen Leihgaben von Stiftungen des bürgerlichen Rechts oder anderen privaten Leihgebern festgelegt. Eine planvolle und zielgerichtete Ergänzung der umfassenden Sammlungen ist der Stiftung nicht möglich. Die Kunstsammlungen lassen sich in der Regel nur durch bescheidene Zukäufe ergänzen. Aus Schenkungen und Vermächtnissen resultieren die meisten Zugänge in den Sammlungen des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte sowie des Volkskunde Museums. Als landesgeschichtliches Bodenarchiv übernimmt das Archäologische Landesmuseum jährlich umfangreiche Grabungsfunde aus den Forschungs- und Bergungsgrabungen des Archäologischen Landesamtes. Die Bewahrung dieser archäologischen Materialien stellt bei immer knapper werdender Magazinfläche zunehmend ein Problem dar.

Die Vermittlung der Kulturgeschichte des Landes in Dauer- und Wechsellausstellungen sowie durch neue Museumseinrichtungen wird vornehmlich durch bildungs- und erlebnisorientierte museumspädagogische Projekte und Führungsangebote getragen. Alters- und zielgruppendifferenzierte Kursangebote ermöglichen darüber hinaus Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen eigene kreative Möglichkeiten künstlerischen Schaffens zu entdecken und die Augen und Sinne für die bildende Kunst zu öffnen bzw. Lebensverhältnisse und Sozialstrukturen geschichtlicher Zeit authentischer zu erfahren. Stets gut ausgebuchte Kurse belegen, dass die Stiftung mit ihren Vermittlungsangeboten richtig liegt und sich auf diesem Weg auch Zugang zu neuen Zielgruppen verschaffen kann. In diesem Angebotsreigen erfreuen sich wissenschaftliche Sonntags- oder in den



Wintermonaten zweimal monatlich Feierabendführungen zu besonderen wissenschaftlichen Fragestellungen und musealen Sonderthemen großen Zuspruchs. Parallel zu den Wissenschaftler-Führungen werden regelmäßig auch Führungen für Kinder angeboten.

Eine professionalisierte Presse- und Öffentlichkeitsarbeit verschafft der Stiftung sowohl regionale als auch zunehmend nationale und internationale Wahrnehmung in den Medien. Kulturmarketing ist immer mehr ein notwendiges Instrument, das eigene Handeln einer kritischer Prüfung der eigenen Position im Wettbewerb mit vergleichbaren Einrichtungen zu unterziehen und dabei neue Strategien für Besucherangebote und Werbung zu entwickeln. Der Obsorge für das Stiftungsvermögen sowie die der Stiftung anvertrauten treuhänderischen Sammlungen und Leihgaben wurde in dem gebotenen Umfang nachgekommen. Die Verbesserung konservatorischer Rahmenbedingungen für die Bewahrung der anvertrauten Kulturschätze ist ein gesetztes Ziel, das die Stiftung nur durch finanzielle Unterstützung der öffentlichen Zuwendungsgeber ggf. ergänzt durch mäzenatisches Engagement wird erreichen können. Kostendruck entsteht auch durch tariflich bedingte Personalkostensteigerung und enorme Teuerungsraten bei dem Bezug von Energie bei gleichbleibender öffentlicher Förderung. Dies führt dazu, dass elementare Aufgaben wie »Erwerben und Ausstellen« sich nicht mehr angemessen erfüllen lassen. Die Untersuchung und Bearbeitung wissenschaftlicher Fragestellungen durch Forschung ist ausschließlich mit Fördermitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft, privater Förderstiftungen, Förderprogramme der Europäischen Gemeinschaft und Mitteln Dritter möglich. Die Stiftung ist zunehmend abhängig von dem Erfolg ihres eigenen kulturwirtschaftlichen Handelns, privaten Sammlerengagements, die eigenen Kunstschätze der Öffentlichkeit für begrenzte Dauer zugänglich zu machen sowie der Bereitschaft von Spendern und Sponsoren, finanziell zu unterstützen. Risikoreduzierung gelingt nur, wenn die Stiftung in den Basisaufgaben durch öffentliche Zuwendungen gedeckt wird.

Geschäftsverlauf

Mit dem Land Schleswig-Holstein hat die Stiftung im Juli 2007 eine Ziel- und Leistungsvereinbarung für den Zeitraum 2008 bis 2012 abgeschlossen, die die bei Stiftungsgründung beabsichtigte Stärkung der Eigenverantwortung und Verselbständigung der Stiftung nachhaltig fördern und auf eine für beide Seiten verbindliche, evaluierbare Basis bringen soll. Die Leitziele der Stiftung sind in der Vereinbarung auf

- Ausbau und Festigung der nationalen und internationalen Position als Museumsstiftung
- Intensivierung der Vermittlung durch erlebnisorientierte Formen
- Erschließung des anvertrauten Kulturgutes mit neuesten Forschungsmethoden, zur Veröffentlichung in Ausstellungen, Veranstaltungen und Publikationen



- Erfüllung der fachlichen und kulturpolitischen Ziele unter Berücksichtigung kostenbewussten Wirtschaftens und Steigerung der Erträge gerichtet.

Das Land Schleswig-Holstein verpflichtet sich im Gegenzug

- zu einer institutionellen Förderung als Festbetragsfinanzierung auf der Grundlage eines genehmigten Wirtschaftsplanes, die die Kostensteigerungen im Tarif- und Energiebereich sowie Verpflichtungen in der Bauunterhaltung angemessen berücksichtigt,
- zur Abbau des durch die fortgeschriebene Strukturanalyse festgestellten Instandsetzungsstaus
- zur Förderung von kulturtouristischen Zielen und Investitionen der Stiftung aus dem Zukunftsprogramm Wirtschaft und anderer geeigneter Förderprogramme
- zur Förderung der Initiativen zur weiteren Profilierung einer außeruniversitären Forschungseinrichtung
- zur Durchführung von Landesveranstaltungen in den Räumen der Stiftung

Die Ziel- und Leistungsvereinbarung bildet die Grundlage für eine inhaltlich konzeptionelle Ausrichtung der Museen der Stiftung sowie einer verlässlichen Personal- und Finanzplanung.

So vielschichtig und fachlich differenziert wie sich die Museen der Stiftung ihren Besuchern anbieten, so abwechslungsreich und vielseitig war auch das Jahresprogramm im Geschäftsjahr 2007. In einem stetig wachsenden Wettbewerb der Museen mit anderen Freizeiteinrichtungen waren mit Sonderausstellungen und Veranstaltungen Angebote zu kreieren, die auf der einen Seite hohes inhaltliches Niveau gepaart mit ernsthaftem Bildungsanspruch bieten, auf der anderen Seite aber auch durch unterhaltsame Vermittlung eine natürliche Anziehungskraft entwickeln. Seine herausragende Position als Kultureinrichtung mit überregionaler Strahlkraft im Lande, konnte Schloß Gottorf beispielsweise in den Tagen vor und nach der Eröffnung des Barockgartens im August und September in besonderer Weise öffentlichkeitswirksam unter Beweis stellen. Mit Projekten wie der Barockgarten-Restituierung oder aber mit der herausragenden Gold-Ausstellung aus dem Bereich der Archäologie ist es dem Stiftungsvorstand gelungen, bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine hohe Motivation zu entfachen, sich über das übliche Maß für die Umsetzung der Projekte zu engagieren.

In der Zielplanung der Stiftung ist die Inszenierung von archäologischen Sonderausstellungen als neues Stiftungsziel definiert. Seine Premiere feierte das Archäologische Landesmuseum mit der Sonderausstellung »Magischer Glanz«, die im Dezember 2006 eröffnet wurde und bis Anfang 2007 über 20.000 Besucher in der traditionell ruhigeren Museumszeit anlockte. Unabhängig von den überaus zufriedenstellenden Besucherzahlen und einem »Ausverkauf« des Ausstellungskatalogs war das »Gold«-Projekt, in dem die herausragendsten archäologischen Goldfunde Norddeutschlands, Mecklenburg-Vorpommerns und Süddänemarks gezeigt wurden, ein großer Erfolg.



Der Gottorfer Riesenglobus war auch in seiner dritten Saison die Besucherattraktion schlechthin, dafür sprechen 29.269 Besucher, erneut gab es einen Zuwachs zu verzeichnen. Die Faszination des Entdeckens der Erde spiegelt und symbolisiert sich in der Geschichte des Kartierens von Globen in besonderer Weise. Das Erlebnis Gottorfer Riesenglobus war für das Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Anlass, aus der umfangreichen und einmaligen Globensammlung von Prof. Dr. Rudolf Schmidt, Wien, in den historischen Schlossräumen 70 Exponate aus drei Jahrhunderten auszustellen, um die Entwicklung der Erd- und Himmelsgloben aufzuzeigen.

Im Mittelpunkt der Gottorfer Sommerausstellung stand der 80. Geburtstag von Paul Wunderlich. Dem in Hamburg lebenden Künstler war eine Ausstellung von Werken der Schaffensperiode von 1987 bis 2007 gewidmet. Nicht zuletzt diese vom Künstler selbst mitgestaltete Ausstellung machte deutlich, dass Schloß Gottorf längst im Bewusstsein der Hamburger Kunstliebhaber und Museumsinteressierten fest verankert ist. Den wachsenden Stellenwert des Schleswig-Holsteinischen Landesmuseums in der Hansestadt beweist auch die Bereitschaft zweier bedeutender Hamburger Sammler, ihre Kunstwerke auf Gottorf erstmals überhaupt öffentlich zu zeigen. Aus der Privatsammlung Claus Clément wurden über 300 Arbeiten von 86 Künstlern in Petersburger Hängung unter dem Titel »Schönwahnsinnig« im Parterre des Schlosssüdflügels präsentiert. 190 Bilder und Skulpturen ihrer über 500 Werke umfassenden Sammlungen präsentierte die Familie Hupertz. In dem mit neuer Ausstellungsarchitektur ausgestalteten 1. Obergeschoss des Kreuzstalls stand der Konstruktivismus, eine sehr besondere Kunstrichtung, im Zentrum. Allseits Beachtung fanden die Bilder von Ernesto Tatafiore, einem in Neapel lebenden Künstler, der in der Privatsammlung Großhaus umfassend vertreten ist. Die Eröffnung der ausschließlich mit seinen Werken bestückten Ausstellung im Kreuzstall avancierte durch Altkanzler Gerhard Schröder für den anwesenden Künstler, die Sammlerfamilie Großhaus, die Stiftung und die Ausstellungsbesucher zu einem Ereignis.

Neuerwerbungen der Sammlung und Stiftung Rolf Horn waren der Anlass, den Besuchern in der Galerie der Klassischen Moderne aus eigenem Bestand und mit Leihgaben prominenter Leihgeber Bilder von Werner Heldt und Hans Uhlmann vorzustellen. Mit Hilfe zahlreicher Privatsammlungen gelang es gemeinsam mit dem Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte Oldenburg, einen umfassenden Querschnitt von Ölbildern und einigen Pastell-Arbeiten von Johannes Grützke zu zeigen. Der populäre Grützke zählt seit Jahren zu den großen deutschen Porträtisten, der oftmals mit sarkastischen Mitteln die gesellschaftlichen Verhältnisse beschreibt und Besonderheiten bei Persönlichkeiten aufdeckt. Anlass für eine umfangreiche Retrospektive auf sein Schaffen war der 70. Geburtstag Grützkes. Die Wintermonate sind in den Museen traditionell schwach besucht. Deshalb gilt es, für diese Monate mit großen Projekten die Aufmerksamkeit zu erhöhen. Mit »So viel Busch wie nie«, einer Ausstellung mit Leihgaben des



Wilhelm Busch Museums Hannover, wurde das malerische und zeichnerische Werk des berühmten Wilhelm Busch in der Reithalle aufbereitet. Schon die ersten Wochen seit der Ausstellungseröffnung am 2. Dezember 2007 lassen auf einen außergewöhnlichen Besuchererfolg hoffen.

Sonntags- und Feierabendführungen, Museumsbrunch, Workshops und Kursangebote ergänzten das umfangreiche Ausstellungsprogramm mit Möglichkeiten, sich den inhaltlichen Themen vertiefend zu widmen oder aber selbst eigene Kreativität zu entdecken und zu fördern. Wissenschaftliche Vortragsveranstaltungen und Kolloquien des Archäologischen Landesmuseums fanden gleichermaßen regen Zuspruch bei Fachwissenschaftlern und dem archäologisch interessierten Publikum. Als herausragende Veranstaltung ist hier die Tagung des Nordwestdeutschen Verbandes für Altertumsforschung vom 8. bis 11. Oktober 2007 auf Schloß Gottorf zu erwähnen, an der mehr als 300 Archäologen und Altertumsforscher aus mehreren Bundesländern teilnahmen.

Ein großer Tag für Gottorf war die offizielle Einweihung der neuen Bibliothek des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte sowie der in neuen Räumen des Gebäudes 20 untergebrachten Graphischen Sammlung, die in Anwesenheit von Ministerpräsident Carstensen eröffnet wurden. Nach jahrzehntelangem Bemühen ist es damit gelungen, die 80.000 Bände umfassende Fachbibliothek ihrer Bedeutung angemessen unterzubringen, für Interessenten zu öffnen und für die den Büchern verschriebenen Mitarbeitern moderne Arbeitsbedingungen zu schaffen. Nationale Wahrnehmung fand die Eröffnung des restituierten Barockgartens am 26. August 2007. Vor mehr als 1.500 Gästen nahm Ministerpräsident Peter Harry Carstensen die dänische Prinzessin Benedikte sowie Staatsminister Bernd Neumann als besondere Repräsentanten dieses für Schleswig-Holstein und die Stiftung so bedeutsamen Anlasses in Empfang. Die Resonanz auf dieses Ereignis bei den Menschen im Lande und deutschlandweit in den Medien war überwältigend. Seinen festlichen Höhepunkt erreichte der Einweihungstag mit einem durch die Fielmann AG ermöglichten stimmungsvoll inszenierten Feuerwerk im Beisein von mehr als 10.000 Besuchern. Es blieb aber nicht nur beim Erfolg des ersten Tages. Mehr als 27.000 Garteninteressierte erwarben bis Ende Oktober eine Eintrittskarte.

Knapp drei Wochen vor dem Jahreswechsel gab es noch einmal etwas zu Feiern. Nach fast zweijähriger Restaurierung wurden die Schlosskapelle und der Hirschsaal in einem feierlichen Akt, den Bischof Dr. Knuth mit einem Einführungsgottesdienst prägte, wieder für den Museumsbetrieb freigegeben. Mit Mitteln des Landes Schleswig-Holstein, dem Regionalprogramm 2000 und erheblichen finanziellen Eigenleistungen der Stiftung konnte dieses überfällige Restaurierungsprogramm umgesetzt werden.



Das **Volkskunde Museum** stand auch 2007 im Zeichen einer kontinuierlichen Weiterentwicklung. Mit Sonderausstellungen, Aktionstagen und besonderen Veranstaltungsangeboten gelang eine Steigerung der Besucherzahlen auf 25.351.

»Schlechtes Wetter« titelte eine Sonderausstellung, die sich mit den historischen Extremfällen schlechten Wetters ebenso aus einander setzte wie mit Methoden, den alltäglichen Unbillen des schlechten Wetters zu begegnen. Aus dem großen Fundus der polizeigeschichtlichen Sammlung des Volkskunde Museums wurde einer der spektakulärsten Kriminalfälle der Nachkriegszeit unter dem Titel »Die Banklady« für die Besucher anschaulich inszeniert. Traditionelle Aktionstage wie »Pferd und Wagen« oder Sonderveranstaltungen wie »Die Modelleisenbahnbörse« schafften es gleichermaßen, jeweils an einem Tag mehr als 1.000 Besucher in das Museum zu locken. Trotz des trefflichen Besucheranstiegs gilt es, diesen zu konsolidieren und für das Museum eine nachhaltige Wirkung zu entwickeln, die mittel- und langfristig den Anspruch erfüllen kann, für die Volkskunde im Lande und darüber hinaus nicht nur die bedeutendste Sammlung vorzuhalten, sondern zugleich kooperativ und richtungsweisend die museale Präsentation ethnologischer Fragestellungen und Themen wissenschaftlich fundiert zu repräsentieren.

Nach wie vor war es auch ein Ziel der Projektplanung für das **Jüdische Museum Rendsburg**, mit einem Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm aufzuwarten, das breiten Zuspruch in der Besuchergunst finden kann. Die Erwartungshaltungen der kommunalen Zuwendungsgeber verbinden sich nicht nur mit der Wahrung der besonderen Bedeutung des Hauses und der damit einhergehenden Verpflichtungen für eine Mahn- und Gedenkkultur, sondern zugleich auch der publikumsorientierten und pointierten Präsentation von Zeitgeschichte in Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur mit jüdischem Hintergrund. Mit den biografisch ausgerichteten Ausstellungen »Mit den Augen der Liebe«, mit Bildwerken des Zeichners Wilhelm Hensel, der die zur preußischen Oberschicht gehörende jüdisch-christliche Familie Mendelssohn porträtierte und »André Citroen« zu Wirken und Schaffen dieses berühmten Autobauers und seiner Familie ist dies 2007 sehr gut gelungen. Erstmals zog es mehr als 8.000 Besucher in das Museum. Unter den zahlreichen populären Gästen, die an Vortragsveranstaltungen oder Lesungen im Hause teilnahmen war auch Charlotte Knobloch, Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland. Die Bürgerstiftung Schleswig-Holsteinische Gedenkstätten ist hierbei inzwischen Partner des Jüdischen Museums geworden.

Der Ausstellungssommer im **Kloster Cismar** orientierte sich 2007 an dem Länderschwerpunkt Ungarn des Schleswig-Holstein Musikfestivals. Aus der Ungarischen Nationalgalerie konnten die Schätze des Hauses, 70 Gemälde der Romantik und des Realismus, entliehen werden. Die Ausstellung »Die Ungarische Seele« bot Einblicke in



die innere Psychologie der Magyaren. Bedauerlicherweise blieb trotz intensiver Bewerbung des Projektes – vor allem in den Bäderorten der Ostseeküste und in den regionalen Medien – die Besucherresonanz hinter den Erwartungen der Stiftung zurück.

Für das **Eisenkunstgussmuseum** in Büdelsdorf ist die Stiftung nach den noch geltenden vertraglichen Regelungen ausschließlich fachlich für die Ausstellungen und Sammlungen zuständig. Der Erblasser Josef Severin Ahlmann hat der Stiftung ein Vermögen hinterlassen und testamentarisch bestimmt, dass das Erbe ausschließlich zum Betrieb und zur Unterhaltung des Eisenkunstgussmuseums einzusetzen ist. Vor diesem Hintergrund führt die Stiftung mit der Stadt Büdelsdorf Trägerschaftsverhandlungen mit dem Ziel der Übernahme des Eisenkunstgussmuseums in das Eigentum der Stiftung. Befindet sich das Museum im Eigentum der Stiftung, ist beabsichtigt, das museale Konzept unter Einbindung der Stadt neu zu gestalten. Nach einer umfassenden Grundinstandsetzung und Renovierung des Gebäudes einschließlich Modernisierung der technischen Ausstattung und Verbesserung des Wärmeschutzes wäre die Dauerausstellung neu zu gestalten. Dazu soll das Raumprogramm aktualisiert und der vorgesehenen konzeptionellen Ausrichtung des Hauses angepasst werden. Der Museumsbau begünstigt in besonderer Weise Maßnahmen zur Herstellung völliger Barrierefreiheit als ein weiteres wichtiges Ziel der Gestaltungsplanungen. Wechselausstellungen mit interaktiven Elementen sollen das Museum auch für Kinder und Jugendliche interessanter erscheinen lassen. Eine Ausweitung der Öffnungszeiten etwa in Anpassung an die des Jüdischen Museums sollten die Attraktivität und Besucherfreundlichkeit verbessern. Bislang ist das Haus jeweils nur wenige Stunden am Tag geöffnet. Der Aufbau einer restauratorischen und konservatorischen Fachkompetenz für Eisenkunstguss kann dem Museum über Schleswig-Holstein hinaus zu Anerkennung und Bedeutung verhelfen.

»Steinzeit – Das Experiment«, eine Sendereihe des Ersten Deutschen Fernsehens (ARD), war für das **Archäologische Landesmuseum** Anlass, das Publikum aus erster Hand zu informieren und mit einer Dokumentationsausstellung zur Sendereihe in die Steinzeitdauer Ausstellung des Museums einzuführen. Denn einer der wichtigsten Berater dieser aufwendigen Fernsehproduktion ist Mitarbeiter des ALM. Die wissenschaftliche und konzeptionelle Vorarbeit für die Dauerausstellung zur Kaiserzeit ist weitestgehend abgeschlossen. Die Inszenierung und der Aufbau der Ausstellung beginnt 2008.

Das **Wikinger Museum Haithabu** empfing seine Besucher zur Saisonöffnung mit einer Sonderausstellung der besonderen Art: »Unsinkbar! Das Wikingerschiff in Werbung, Kunst und Alltag«. Eine Ausstellung zum Schmunzeln, die bewusst macht, wie unterschiedlich archäologische Motive in Kitsch, Kunst, Design, Werbung und Andenkenindustrie verarbeitet werden.



Erneut erwiesen sich die **Wikinger Häuser Haithabu** als Besuchermagnet und trugen maßgeblich dazu bei, die bereits im Jahr 2006 erkennbare Wende hin zu wieder steigenden Besucherzahlen (139.940, das entspricht einer Steigerungsrate von 9,93 v.H.) zu bestätigen. Im neuen Außenbereich inklusive der zehn Meter breiten und über 40 Meter ins Haddebyer Noor ragenden Landebrücke finden eine Vielzahl von begleitenden interaktiven Veranstaltungen wie u.a. Bogenschießen, Brot-Backen oder Bernsteinschleifen statt. Mehr denn je lässt sich nunmehr in Haithabu die Welt der Wikingerzeit authentisch und hautnah erleben. Eine Vervollkommnung der Hausausstattungen sowie Errichtung des letzten noch fehlenden Hauses lassen erwarten, dass auch zukünftig das Interesse der Besucher für die Wikinger erhalten bleibt und vermehrt angeregt wird. Mit der Herbstmesse am ersten Novemberwochenende, zu der wieder auf archäologisch-historisches Handwerk spezialisierte Künstler Schmuck, Ausrüstung und Gegenstände des täglichen Bedarfs feilboten, schloss das Museum eine überaus ereignis- und erfolgreiche Saison ab.

Mit dem Besucheraufkommen kann die Stiftung zufrieden sein. Alles in allem kam es zu einer knapp 10 prozentigen Steigerung.

Einschränkend ist jedoch festzustellen, dass sich die Zahlen in den einzelnen Einrichtungen sehr unterschiedlich darstellen und der Zuwachs an Besuchern im Wesentlichen den neuen Angeboten, wie dem Barockgarten mit Globushaus oder den Wikinger Häu-

	2006	2007	Veränderungsrate Nominal/Prozent	Einnahme TDEuro
Schloß Gottorf	144.576	130.646	- 9,6 %	474.879
Volkskunde Museum	18.921	25.351	34,0 %	20.810
Kloster Cismar	8.189	5.274	-35,6 %	12.637
Jüdisches Museum	4.912	8.003	62,9 %	17.148
Globushaus	28.861	29.269	1,4 %	306.552
Wikinger Museum	127.299	139.940	9,9 %	394.707
Barockgarten, ab 27.8.2007	0	27.158	0 %	49.582
Insgesamt	332.758	365.641	9,9%	1.276.315



sern Haithabu in Verbindung mit dem Wikinger Museum Haithabu zuzuschreiben ist. Bedrückend ist dabei die Erkenntnis, dass es trotz inhaltlich und qualitativ auf hohem Niveau konzipierter Ausstellungen nicht gelingen konnte, mehr Besucher von dem Bildungsangebot und Freizeitwert der Museen zu überzeugen. Analysen der seit diesem Jahr systematisch erhobenen Besucherbefragung werden Grundlage für die Weiterentwicklung von Strategien im Museumsmarketing und in der Öffentlichkeitsarbeit sein. Ziel allen Bemühens muss es sein, die im Land lebenden Menschen abzuholen, aber auch in den Regionen aktiv zu werben, wo sich viele Erholungssuchende aufhalten, um sie für einen Ausflug in die Welt der Museen zu animieren. Hier gilt es, auch strategische Partnerschaften zu entwickeln, die helfen können, gemeinsamen Erfolg im Wettbewerb um die Gunst der Gäste und Menschen im Lande zu erzielen. Ein Anfang dazu ist gemacht: So war die Stiftung mit ihren zwei Landesmuseen stets in Gestalt eines Informationsstands auf Messen wie der »Reisen 2007« in Hamburg, bei Konzertgastspielen des SHMF, beim Tag der offenen Tür im Deutschen Bundesrat in Berlin oder auch bei der zentralen Veranstaltung am Tag der Deutschen Einheit in Kiel vertreten. Kooperationen wurden eingegangen mit touristischen Institutionen wie der »Hamburg Tourismus GmbH«, der TASH oder auch der OstseefjordSchlei GmbH.

Herausragende Ergebnisse in der Erforschung der archäologischen Landesgeschichte, die sich durch die Forschungsleistungen des Archäologischen Landesmuseums etwa in den Forschungsprojekten in und um Haithabu zeigen, sind u.a. dazu angetan, neue Themen für die Gestaltung neuer Ausstellungen hervorzubringen. Sie sind aber auch Grundlage für den Aufbau eines außeruniversitären Forschungszentrums für baltische, skandinavische und nordatlantische Archäologie in Schleswig, das sich der archäologischen, historischen und numismatischen Forschung zwischen Nordamerika, dem Nordatlantik, Skandinavien und dem Baltikum widmen soll. Die Internationalität der archäologischen Forschung in Schleswig ist auch die treibende Kraft, Haithabu und das Danewerk zum Weltkulturerbe zu erheben. Die Ernennung dieser für Nordeuropa so bedeutenden archäologischen Denkmäler zum Weltkulturerbe erbrachte auch für die Museen der Stiftung einen Mehrwert mit vielen Chancen.



Ertragslage

Das Land Schleswig-Holstein hat der Stiftung eine institutionelle Förderung von insgesamt 5.983.200 EUR gewährt, die mit 5.344.000 EUR für den laufenden Betrieb sowie 639.200 EUR für Investitionen zweckgebunden war. Aufgrund vertraglicher Vereinbarungen erhielt die Stiftung zur Unterhaltung des Jüdischen Museum Rendsburg vom Kreis Rendsburg-Eckernförde und der Stadt Rendsburg jeweils 33.200 EUR p.a. öffentliche Zuschüsse. Die die Zahlung begründenden vertraglichen Vereinbarungen endeten mit Auslauf des Jahres 2007 und mussten mit den Zuschussgebern neu verhandelt werden. Als vorläufiges Verhandlungsergebnis konnte die Stiftung zunächst eine Verlängerung des finanziellen Engagements der kommunalen Körperschaften für 2008 notieren. Die Stadt Schleswig beteiligte sich mit einem Zuschuss von 10.000 EUR an den Unterhaltungskosten des Barockgartens.

Die erwirtschafteten Erträge im laufenden Geschäftsbetrieb der Stiftung aus Eintrittsgeldern, Publikationsverkäufen, Führungen sowie sonstigen Einnahmen betragen 1.712.519 EUR. Mit 1.276.315 EUR stellen die Erträge aus den Eintrittsgeldern den größten Einzelposten dar und übertreffen die Ansätze des Wirtschaftsplanes um 114.315 EUR. Wesentliche Posten für dieses Ergebnis sind die nicht veranschlagten Einnahmen aus Eintrittsgeldern für den Barockgarten mit 49.582 EUR sowie ein um 76.552 EUR über dem Ansatz liegender Ertrag des Globushauses. An der Hauptkasse von Schloß Gottorf und in Cismar blieben die veranschlagten Einnahmen hinter den Ertragszielen. Erfreulich ist ein überaus positives Ertragsaufkommen aus dem Verkauf von Publikationen. Trotz geringerer Besucherzahl im Schloß Gottorf ist es gelungen, in dem Museumsshop höhere Umsätze zu erreichen. Allein im Museumshop Schloß Gottorf konnten Publikationen im Wert von 143.750 EUR abgesetzt werden, was eine Absatzsteigerung von 69,5 % bedeutet. Veränderungen in der Verkaufspräsentation aber auch Angebote antiquarischer Publikationsbestände haben das Kaufverhalten der Besucher maßgeblich beeinflussen können. Der Gesamtumsatz aller Verkaufsstellen aus Katalogverkäufen einschließlich des Versandgeschäftes beträgt 227.830 EUR. Die Erträge aus Mieten und Pachten erreichten mit 95.277 EUR nicht den geplanten Ansatz.

Angesichts der sehr knappen Budgets für Ausstellungen und Druckerzeugnisse war die Stiftung darauf angewiesen, zusätzliche Mittel einzuwerben. Aus baren Spenden und Sponsoring kamen so insgesamt 287.862 EUR zusammen. Private Sammler, die Ihre Sammlungen für Sonderausstellungen ausliehen, waren zudem bereit, Druckwerke selbst zu finanzieren und der Stiftung Kontingente zum Verkauf zu überlassen. Hinzu kommen Sachzuwendungen in Form von Sammlungsobjekten in Höhe von 119.273 EUR. Die Finanzbudgets der Forschungsprojekte sind überwiegend aus Drittmitteln finanziert. Für Förderanträge wurden aus dem Europäischen Sozi-



alfonds (ESF) und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft Mittel bewilligt. Aus den Bewilligungen sind den Projekten 2007 Fördermittel in Höhe von 597.966 EUR zugeführt worden.

Aus dem Erbe Marie Luise Fleck, das als zweckgebundenes Sondervermögen der Stiftung geführt wird, besitzt die Stiftung ein Wertpapierdepot in Höhe von 202.338,04 EUR mit Fälligkeiten in 2008. Verzinslich als Festgeld bzw. Spareinlage sind derzeit 435.000 EUR angelegt. Auf Girokonten beträgt das Guthaben 43.338,20 EUR. Das Sondervermögen beläuft sich damit auf insgesamt 680.676,24 EUR.

Der Erblasser Josef Severin Ahlmann hat der Stiftung ein Vermögen hinterlassen, das zweckgebunden für die Übernahme, Betrieb und Unterhaltung des Eisenkunstgussmuseums zu verwenden ist. Es handelt sich dabei um ein Vermögen von ca. 16 Mio. EUR. Die vom Erblasser eingesetzte Testamentsvollstreckerin hat aus der Erbmasse bisher 10 Mio. EUR für die Stiftung freigegeben, die als Termingeld angelegt wurden. Die Zinserträge 2007 belaufen sich auf 267.000 EUR. Die Kapitalerträge müssen von der Stiftung zweckgerichtet für das Eisenkunstgussmuseum eingesetzt werden. Ein Konzept zur Neugestaltung für dieses ausschließlich Kunsthandwerk repräsentierendes Museum wird derzeit erarbeitet.

Aus unterschiedlichen Förderprogrammen erhielt die Stiftung Investitionszuschüsse für die »Restitution des Barockgartens«, die Projekte »SchloßErlebnis-ErlebnisSchloß« und »Wikinger Häuser Haithabu«.

Das Land Schleswig-Holstein förderte den dritten Bauabschnitt zur Restitution des Barockgartens aus dem Schleswig-Holstein Fonds mit 1,8 Mio. EUR. Weitere 100.000 EUR wurden durch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz für diesen Teilabschnitt des Vorhabens bewilligt. Im Wirtschaftsjahr wurden aus den Bewilligungen insgesamt 1.196.093 EUR für das Projekt abgerufen bzw. aus sonstigen Verbindlichkeiten in Höhe von 276.000 EUR des Jahres 2006 aufgelöst.

Mittel aus dem Regionalprogramm 2000 wurden für die Finanzierung der Projekte SchloßErlebnis-ErlebnisSchloß (376.924 EUR) und Wikinger Häuser Haithabu (592.382 EUR inkl. Restforderung 123.000 EUR aus 2006) in Anspruch genommen.

Für den laufenden Betrieb (Materialaufwand und bezogene Leistungen) tätigte die Stiftung Aufwendungen 2.807.913 EUR. Soweit einzelne Posten des Wirtschaftsplanes bei den Ausgabeansätzen überzogen wurden, wurden diese durch zusätzliche Mittel aus Spenden und Sponsoring, eigenen Erträgen bzw. Einsparungen bei anderen Einzelposten im Rahmen des gegenseitigen Deckungsprinzips kompensiert. Für Reparaturen und Instandhaltungen wurden 828.267 EUR aufgewandt. Ersatzinvestitionen und Er-



gänzungen der Büro- und Geschäftsausstattungen wurden für insgesamt 186.952 EUR getätigt. Dazu zählte u.a. die Ausstattung des Hirschsaales mit neuem Veranstaltungsgestühl sowie die Anschaffung eines neuen Kassensystems für den Museumsshop, das eine Optimierung des Warenwirtschaftssystems und des Eintrittskartenverkaufs ermöglicht. Im Sachhaushalt sind die Kosten für die Bewirtschaftung der Liegenschaften mit 893.865 EUR der größte Einzelposten. Weitere Verteuerungen des Energiebezugs (Strom + Gas) führten dazu, dass die Planansätze um 68.865 EUR überschritten wurden.

Personal

Während des gesamten Jahres wurde der Stellenplan der Stiftung nicht vollends ausgeschöpft. Altersbedingte Fluktuation führte zu freien Stellen, die vorübergehend nicht besetzt wurden. Personelle Veränderungen ergaben sich sowohl im Bereich des wissenschaftlichen als auch des nichtwissenschaftlichen Personals. Insgesamt schieden sechs Beschäftigte aus Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigungsverhältnissen altersbedingt aus. Ein Arbeitsverhältnis wurde durch außerordentliche Kündigung beendet, aus dem noch ein arbeitsgerichtliches Verfahren rechtshängig ist.

Zwei Beschäftigte wechselten in die Freistellungsphase der Alterszeitvereinbarung. Insgesamt haben vier Beschäftigte Altersteilzeitvereinbarungen mit der Stiftung geschlossen. Fünf befristet beschäftigte nichtwissenschaftliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen wurden in Dauerarbeitsverhältnisse übernommen. Zwei Neueinstellungen in Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen gab es für den Kassen- und Informationsdienst Schloß Gottorf. Der Anteil der Frauen an der Gesamtbelegschaft beträgt 52,34 %. Die Beschäftigungsquote für Schwerbehinderte liegt mit 10,16 % über dem gesetzlich geforderten Beschäftigtenanteil. Krankheitsbedingte Abwesenheitszeiten belaufen sich auf 1.386 Fehltage. Daraus ergibt sich eine durchschnittliche Fehlzeit von 10,83 Tagen je Mitarbeiter.

Die Personalkosten für das Stammpersonal und Aushilfskräfte der Stiftung ohne Personalnebenkosten unterschritten mit 4.527.000 EUR den Wirtschaftsplanansatz um 81.700 EUR. Durch die fortschreitende Umstrukturierung des Personals in der Museumsaufsicht und im Pförtnerdienst konnten die Personalkosten gegenüber dem Vorjahr um ca. 100.000 EUR gesenkt werden. Für Personaldienstleistungen sind die Kosten dementsprechend auf 509.450 EUR angestiegen.

In den mit Drittmitteln finanzierten Forschungsprojekten wurden elf wissenschaftliche Nachwuchskräfte in Voll- bzw. Teilzeitarbeitsverhältnissen sowie vier nichtwissenschaftliche Mitarbeiterinnen beschäftigt. Der Anteil der Frauen in den Projekten beträgt 53,33 %.



Bauunterhaltung und Baumaßnahmen

Bauunterhaltungsmaßnahmen beschränkten sich auch 2007 wieder auf die notwendigen Reparaturen und Instandsetzungen an den Liegenschaftsgebäuden, Anlagen und Einrichtungen. Größere Einzelmaßnahmen in der Liegenschaft Schloß Gottorf waren u.a. die Neugestaltung der Ausstellungsarchitektur im 1. Obergeschoss des Kreuzstalls aus sicherheitstechnischen Gründen, Ausbesserung und Neuanstrich der Fassade des Kreuzstalles, Grundrenovierung von Büroräumen im Gebäude 19, Ost. Einer eingehenden fachtechnischen Begutachtung wurden alle Unterverteilungen der zentralen Wärmeversorgungsanlage auf der Schlossinsel mit dem Ziel unterzogen, eine Instandsetzungsplanung zu erstellen. Die ca. 30 Jahre alte Anlage ist reparaturanfällig und Ersatzteile sind kaum mehr zu bekommen. Alle Unterverteilungen sollen in einem zunächst auf drei Jahre angelegten Instandsetzungsprogramm mit neuer Mess- und Regeltechnik ausgestattet werden. Erste Maßnahme war die Erneuerung der Regeltechnik für die Reithalle. Durch die Erneuerung der Regelanlagen wird eine Erhöhung der Energieeffizienz um 10 – 15 v.H. erwartet, die zur Kompensation der ständig steigenden Energiekosten beitragen soll. Ein weiterer Schritt den Energieverbrauch zur Wärmeerzeugung zu verringern, wäre der Einbau von Brennwertkesseln in der zentralen Wärmeversorgungsanlage von Schloß Gottorf. Die dafür notwendigen Investitionskosten sind aus den verfügbaren Investitionsmitteln zur Zeit nicht aufzubringen.

Im Gebäude 15 wurde der bereits 2006 begonnene Neubau eines Ausstellungsraumes für die Umsetzung des Bildhauerateliers Wimmer abgeschlossen und am 22. Juli 2007 eröffnet und der Bau des Gerätelagers für die Hausmeisterei fertiggestellt.

Zur Erstellung eines Instandsetzungskonzeptes für die Fußgängerbrücke über den östlichen Burggraben wurde eine baufachliche Untersuchung der Brückenkonstruktion durchgeführt, die die sofortige Sperrung der Brücke zur Folge hatte, da das Tagwerk der Brücke umfangreiche Rotteschäden aufwies.

Im Herbst wurde mit der Sanierung der Oberflächenentwässerung rund um das Wikinger Museum Haithabu begonnen. Die Bauarbeiten konnten zügig vorangetrieben werden, so dass die Maßnahme bereits im Frühjahr 2008 abgeschlossen sein wird. Zugleich wird damit die Immissionsproblematik des Bleidaches gelöst sein.

Trotz der nicht unerheblichen Aufwendungen für Bauunterhaltungsmaßnahmen in 2007 hat die Stiftung in einer Fortschreibung der Strukturanalyse aus dem Jahre 2000 für die Jahre 2007 bis 2012 den weiterhin vorhandenen Bauunterhaltungs- und Instandsetzungsstau bestimmt.



Die Investitionsbauvorhaben der Stiftung, bestehend aus den Projekten

- Restitution des Barockgartens
- Wikinger Häuser Haithabu
- SchloßErlebnis-ErlebnisSchloß

wurden 2007 fortgeführt. Der im Jahr 2006 begonnene 3. Bauabschnitt zur Restitution des Barockgartens umfasste die Herstellung der Beetstrukturen und Gartenwege sowie die Broderiepflanzen auf den Gartenterrassen zwei bis sechs und den Ausbau der Mittelachse mit Fontänenbecken und Wassertreppen. Alle Bauarbeiten konnten innerhalb des vorgegebenen Zeitrahmens fertiggestellt werden.

Das Projekt SchloßErlebnis-ErlebnisSchloß beinhaltet 2007 die Grundinstandsetzung des Gebäudes 20, die Restaurierung der Ausstattung der Schlosskapelle sowie die Restaurierung des Hirschaales. Mit dem Abschluss der Bauarbeiten am Gebäude 20, Nordflügel, haben nunmehr die wissenschaftliche Bibliothek des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte und die Graphische Sammlung der Stiftung angemessene Räume für die Erschließung und Nutzung dieser Fachbereiche erhalten. Zugleich ist auch der Öffentlichkeit vor allem die Nutzung der Bibliothek ermöglicht.

Zwei weitere Häuser und der Landungssteg im Haithabuhafen wurden 2007 in der Wikinger Siedlung gebaut. Zur Komplettierung des Projektes fehlt lediglich das Haus, das im Frühjahr 2008 erstellt werden soll. Ergänzung hat die Gestaltung des Außengeländes des Siedlungsareals erfahren.

Ausblick

Vor der Stiftung liegt ein an Ereignissen und Veranstaltungen reiches Jahr. Die Kooperation mit der Landesgartenschau in Schleswig wird für die Stiftung eine ganz besondere Herausforderung darstellen. Der Verbund einer u.a. die Leistungsfähigkeit und Kreativität des grünen Gewerbes repräsentierende Blumen- und Werkschau mit einer Kulturinstitution von nationalem Rang, ist bisher ohne Beispiel. Die Reaktion der Besucher auf dieses Kontrastprogramm dürfte auch außerhalb Schleswig-Holsteins von Interesse sein und öffentliche Aufmerksamkeit erlangen. Inwieweit diese Kooperation positive oder negative Wirkungen auf den Besucherzuspruch der Museen haben wird, ist nicht einschätzbar und macht den wirtschaftlichen Erfolg unkalkulierbar. Zumal die Stiftung sich entschlossen hat, mit dem Projekt »Mumien – Der Traum vom ewigen Leben« auch im Sinne der Landesgartenschau eine zugkräftige aber eben auch kostspielige Ausstellung für drei Monate nach Gottorf zu holen.



Mit dem Eisenkunstgussmuseum in Büdelsdorf, das von der Stiftung bislang nur kuratorisch verantwortet wurde, liegt vor der Stiftung eine zukunftsgerichtete Herausforderung. Eine durch das Erbe von Josef Severin Ahlmann gesicherte solide Finanzausstattung bietet die Chance, im Konsens mit der Stadt ein innovatives museales Kleinod mit den Alleinstellungsmerkmalen des Eisenkunstgusses als speziellem Segment des Kunsthandwerks für Schleswig-Holstein und Norddeutschland zu konzipieren. Der Umbau und die Konzeption eines nahezu barrierefreien Museums für Menschen mit Behinderungen kann zu einem weiteren Herausstellungsmerkmal werden. Die vorhandene Sammlung und die Möglichkeit diese durch ausgewogene Erwerbungen sinnvoll zu vervollkommen, bieten die Basis für interessante Ausstellungsvorhaben, die sich an unterschiedlichsten Zielgruppen orientieren können. Mit Vortragsveranstaltungen und Symposien zu kunsthandwerklichen Themen lässt sich das Museum zu einer wissenschaftlichen und zugleich bürgerschaftliches Engagement bindenden Kommunikationsstätte entwickeln.

Die Initiative des Archäologischen Landesmuseums zur Gründung einer außeruniversitären Forschungseinrichtung ist auf aussichtreichem Weg. Über die Jahre hinweg aufgebaute archäologische Forschungskompetenz mit den äußerst erfolgreichen Projekten »High Tec in Haithabu« sowie »Zwischen Thorsberg und Bornstein« und weiteren Forschungsschwerpunkten in der Siedlungsforschung im baltischen Raum, flankiert durch ein internationales wissenschaftliches Netzwerk, bieten eine vielversprechende Basis für den weiteren Auf- und Ausbau einer außeruniversitären Forschungseinrichtung am Standort Schleswig. Zugleich bietet sich am Standort Schleswig die Möglichkeit, aktuelle archäologische Forschung in Ausstellungen und Vortragsveranstaltungen zu vermitteln.

Der noch im letzten Jahr vorhandene vergleichsweise hohe Bestand an flüssigen Mitteln hat sich erkennbar reduziert. Dies ist auf die erheblichen Aufwendungen für Eigenanteilsfinanzierungen in den Investitionsprojekten zurückzuführen. Zukünftig wird sich der Liquiditätsspielraum der Stiftung weiter reduzieren, da noch vorhandene flüssige Mittel für die Ausfinanzierung der vorgenannten Maßnahmen beansprucht werden müssen. Damit wird die Stiftung mehr denn je von ihren eigenwirtschaftlichen Erträgen abhängig und bedarf einer stringenten Liquiditätsplanung. Zur Erhöhung der produktiven und wirtschaftlichen Effizienz sowie zur Verbesserung eines am aktuellen Verlauf orientierten Berichtswesens plant die Stiftung die Einführung der Kosten- und Leistungsrechnung in den Jahren 2008/2009.



Chancen und Risiken

Ein Mehr an Professionalität in der Öffentlichkeitsarbeit und im Marketing hat der Stiftung im zurückliegenden Jahr weit über Schleswig-Holstein hinaus zu noch größerer Bekanntheit verholfen. Insbesondere vermochte die Eröffnung des Barockgartens nationale und internationale Aufmerksamkeit zu wecken. Aus allen Teilen der Bundesrepublik anreisende Gartenbesucher haben diese Wirkung deutlich gemacht. Hier liegen für die Stiftung Chancen, dieses erzeugte Interesse durch wirkungsvolle weitere Projekte nachhaltig zu sichern. Das erfordert auch weiterhin eine hohe öffentliche Präsenz in den Medien und dort wo um die Gunst von Touristen geworben wird. Der Besuch von Reisemessen mit zielgruppengerichteten Angeboten im Verbund mit den Touristikern ist ein weiterer Weg, diese Nachhaltigkeit des eigenen Handelns zu sichern.

Die Wirkungszeiten zugkräftiger Angebote werden in unserer erlebnishungrigen Gesellschaft immer kürzer. Mit Einfallsreichtum und strategischem Marketing müssen die neuen Einrichtungen der Stiftung deshalb immer wieder mit neuen Begleitkonzeptionen und den Zeitgeist berücksichtigenden Impressionen ausgestattet werden, um die Neugier der Besucher zu wecken; denn der Trend der Menschen, immer wieder Neues entdecken zu wollen, ist ungebrochen. Hier gilt es, mit Inhalten aufzuwarten, die den Museen in der modernen Freizeitgesellschaft ihren Platz als Bildungs- und Unterhaltungseinrichtungen sichern.

Risiken liegen in Verpflichtungen und Kostenentwicklungen, die durch die Stiftung selbst nur bedingt beeinflussbar sind. Aus der Fortschreibung der Strukturanalyse Bauunterhaltung und Instandsetzung ist ersichtlich, dass die bisherige Finanzausstattung einschließlich der Zuwendungsbaumaßnahmen nur zu einem Teil die bereits 2000 analysierten Defizite abzubauen vermochten. Neue bauliche Notwendigkeiten sind hinzugekommen. Auf mittlere und lange Sicht wird die Stiftung ihrer Verpflichtung zum Vermögenserhalt deshalb nur dann nachkommen können, wenn das Land die Zuwendungen für Investitionen merklich aufstocken kann. Ein durchschnittlich gerechneter Finanzbedarf von 1,0 – 1,2 Mio. EUR sollte dabei Maßstab für die zukünftige Investitionsfinanzausstattung sein.

Mittelfristig wird auch die Personalkostenentwicklung von elementarer Bedeutung für die finanzielle Handlungsfähigkeit der Stiftung bleiben. Von der institutionellen Förderung, die sich für 2007 für den laufenden Betrieb auf 5.344.000 EUR belief, betrug der Personalkostenanteil ohne Kosten für gewerbliche Arbeitnehmer 84,7 %. Eine für 2009 zu erwartende Tarifierhöhung von mindestens 5 % würde die Stiftung mit zusätzlich ca. 225.000 EUR belasten.



Jährlich steigende Belastungen für den Energiebedarf der Stiftung – als Folgekosten neuer Einrichtungen aber auch durch steigende Energiepreise – engen die finanziellen Handlungsspielräume immer weiter ein und führen zunehmend zu Problemen bei der Sicherstellung des reibungslosen Betriebs. Die vom Gesetzgeber definierten Basisarbeiten können häufig nur noch geleistet werden, weil es immer wieder gelingt, Förderer, Spender und Sponsoren zu finden, die mit Sach- und Finanzleistungen Projekte der Stiftung unterstützen. Die Stiftung und das Land Schleswig-Holstein stehen in einer klaren wechselseitigen Verantwortung, um die volle Funktionalität der Einrichtungen der Stiftung nachhaltig und verlässlich für das Land Schleswig-Holstein und für die Öffentlichkeit zu sichern.

Schleswig, Juni 2008

Gez. Peter Harry Carstensen
- Stiftungsratsvorsitzender -



Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf
D-24837 Schleswig · Telefon 04621/813 222 · Fax 04621/813 535
www.schloss-gottorf.de



Nach seiner Rede anlässlich der Ausstellung von Ernesto Tatafiore erhielt Ex-Bundeskanzler Gerhard Schröder aus den Händen des Künstlers eine Graphik überreicht.



Mehr als 1500 geladene Gäste feierten die Eröffnung des restituierten Gottorfer Barockgartens. Prominente Redner und ein hochkarätig besetztes Bläserensemble um Prof. Ludwig Güttler sorgten für einen festlichen Rahmen am Mittag. Abends verfolgten fast 10.000 Menschen das große Feuerwerk. Unter den Zuschauern war auch Mäzen Prof. Günther Fielmann.



Dem Berliner Künstler Johannes Grützke sah man am Tag der großen Ausstellungseröffnung in der Reithalle seine 70 Lebensjahre nicht an. Grützke begeisterte mit einer geistreichen Rede und viel Stehvermögen beim signieren die Besucher.



Eine glänzende Ausstellung für die düsteren Wintermonate war die Präsentation spektakulärer Goldfunde aus Norddeutschland. Titel der Ausstellung in der Gotischen Halle: „Magischer Glanz“.



Dort, wo es für die Handelsschiffe von Haithabu schon vor rund 1000 Jahren bereits Landebrücken gegeben haben muss, ragt heute wieder ein robuster, zehn Meter breiter Holzsteg 40 Meter ins Haddebyer Noor hinein.





Das Leben und Wirken der französischen Automobil-Legende Andre Citroen wurde in dieser Breite europaweit erstmals durch das Jüdische Museum Rendsburg dargestellt. Zum Dank dafür stellte die Pariser Firmenzentrale dem Museum den letzten original erhaltenen Typ A von 1919 zur Verfügung. Citroen sorgte in dem feinen Rendsburger Museum für den langersehnten Anstieg der Besucherzahlen. Museumsleiterin Dr. Frauke Dettmer freute sich am Tag der Ausstellungseröffnung sehr über den Besuch eines Citroen-Enkels.



Die 70 größten Gemälde-Schätze des Ungarischen Nationalmuseums Budapest waren sechs Monate lang in den wunderbaren Räumen von Kloster Cismar zu sehen. Die Besucherresonanz auf diese mehr als hochwertige Ausstellung (das Foto zeigt Laszlo Patakys »Das Verhör« von 1897) blieb jedoch hinter den Erwartungen der Stiftung zurück.



Paul Wunderlich zum 70. Geburtstag: Die Betrachtung seiner Kunstwerke, die zwischen 1987 und 2007 entstanden, entwickelte im Sommer eine große Anziehungskraft auf Kunstliebhaber im Norden.



Nach so prominenten Künstlern wie Bernhard Heisig und Daniel Spoerri machte der populäre britische Maler Stephen Conroy „seinen Gottorfer Freunden“ ein Baumbild zum Geschenk. „Magnolia“ löste bei der Enthüllung einen wahren Sturm der Begeisterung aus.



Mehr als ein Jahr lang legten schleswig-holsteinische Restauratoren in der Schlosskapelle und im Hirschaal liebevoll Hand an.

